

Ausgabe 2/2015

Angemerkt!

*Ordnung muss sein
Die Deutschen sind bekannt als
ein der Ordnung verpflichtetes
Volk. Der penible, akkurate und
strukturverliebte Mensch
scheint mit eben diesen Cha-
rakteristika seine Grundbe-
dürfnisse nach Sicherheit und
Kontrolle befriedigen zu kön-
nen. Regelungswut und Nor-
menhörigkeit halten die schwer
gefürchtete Anarchie auf weite
Distanz. Schnell stellt sich aber
die Frage: Wie viel Leben, wie
viel Emotion steckt in Funkti-
onsautomaten und Fetischisten
äußerer Ordnung? Mittlerweile
sind Angriffe auf die öffentliche
Ordnung auch deutsche Realit-
tät geworden. Flüchtlingsströ-
me, drohende Terrorakte und
immer mehr psychisch kranke
Menschen fordern in zuneh-
mendem Maße Toleranz, Im-
provisationsvermögen und
Empathie. Die Deutschen
scheinen unfreiwillig in einen
Reifungsprozess einsteigen zu
müssen.*

Dr. Stefan Gerhardinger

Beratung Ein Job, den jeder kann?

In einer Beratungsstelle werden in der Hauptsache Menschen beraten, daher ja auch der Name. Was aber meint Beratung? Ist das Erteilen von Ratschlägen, das bloße Zuhören und verständnisvolle Abnicken des Gehörten das Wesen der Beratung? Wenn dem so wäre, dann bräuchte es dafür nicht unbedingt gut ausgebildete Fachkräfte, denn geduldig zuhören und ab und an einen gutgemeinten Tipp geben, das könnte die Oma vermutlich auch.

Beratung in einer Fachberatungsstelle - wie etwa einer Fachambulanz für Suchtprobleme, einer Schwangerschaftsberatungsstelle oder eben auch einem Sozialpsychiatrischen Dienst - ist ein sehr differenziertes Konstrukt. Beratung soll bei Anfrage zeitnah, niederschwellig, insgesamt also unkompliziert zur Verfügung stehen. Im ersten Kontakt gilt es, mit zweifellos oft spürbaren Ängsten und Unsicherheiten, Zweifel und Scham der Ratsuchenden fürsorglich umgehen zu können, um überhaupt in einen tragfähigen Kontakt zu kommen. Es ist sehr viel therapeutisches Basisverhalten vonnöten, um den Prozess des Gebens und Erhaltens von Informationen gelingend gestalten zu können. Die Variablen Empathie, unbedingte Wertschätzung und Echtheit erfordern auf Seiten des Beraters oder häufiger noch der Beraterin neben einer fundierten fachlichen Ausbildung unbedingt auch eine gereifte Persönlichkeit. Es bedarf der Reflexion eigener innerer Prozesse, der kritischen Betrachtung persönlicher Wertmaßstäbe, Grundhaltungen und ethischer Prinzipien.

Beratung kann sich auf einen einmaligen Termin beschränken, häufiger aber entsteht nach einem Erstkontakt ein Beratungsprozess. Darin enthalten ist in der Regel die wiederholte Klärung der Auftragslage, das Sondieren und Strukturieren der Problemlage, das Identifizieren von Ressourcen, das Definieren von Zielen und Veränderungswünschen, das Motivieren, Stützen und Begleiten der Rat- und Hilfesuchenden, das Einleiten von flankierenden Hilfen, die Weitervermittlung in therapeutische Maßnahmen, intensive Hilfestellung bei Problemlösungsversuchen und bei der Veränderungsarbeit und beizeiten auch der Abschluss der Beratung. Wo hier genau die Grenze zur Therapie zu ziehen ist, bleibt eine kaum zu klärende Frage.

„Im ersten Kontakt gilt es, mit zweifellos oft spürbaren Ängsten und Unsicherheiten, Zweifel und Scham der Ratsuchenden fürsorglich umgehen zu können, um überhaupt in einen tragfähigen Kontakt zu kommen.“

Dr. Stefan Gerhardinger

Diese Vielfalt an Beratungsschwerpunkten oder Beratungsmodulen legt nahe, dass es zweifellos einer fachlich sehr gut ausgebildeten, in ihrer Persönlichkeit gereiften und stabilen und auch im beruflichen Alltag adäquat begleiteten Fachkraft bedarf, um Beratung zu einem gelingenden Prozess werden zu lassen. Berater wird man nicht alleine durch ein abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit, der Pädagogik oder Psychologie. Gerade weil im Beratungsprozess Persönlichkeitsanteile des Beraters im Sinne von Haltungen etc. einfließen, braucht es die Entwicklung der Beraterpersönlichkeit. Die Klärung

eigener Motive, der Umgang mit moralischen Dilemmata, das Bewusstwerden eigener Ausdrucksformen, insbesondere nonverbaler Botschaften, das Erkennen und Kultivieren eines eigenen Stils, das Akzeptieren eigener Schwächen und das Nutzen eigener Stärken, der Umgang mit Grenzen – zum Selbstschutz aber auch zum Schutz der Klientel, das Aushalten von viel Not, Leid, Problemen, vorgetragen von Menschen, die in ihrer Persönlichkeit oftmals schwer verstehbar oder auch aushaltbar sind und und und.

Hier ließe sich noch sehr viel ausführlicher über die Komplexität eines Beratungsprozesses berichten, aber auch in der Kürze wird deutlich, welche diffizile Aufgabe Berater tagtäglich bedienen. Die zunächst leicht erfüllbar erscheinende Aufgabe Beratung erweist sich als harte und sehr verantwortungsvolle Arbeit. Wir sind zweifellos gut beraten, sehr viel in die Ausbildung, kritische Auswahl, Begleitung und Weiterentwicklung der Fachberater zu investieren; zum Wohle der Rat- und Hilfesuchenden, aber auch zum Wohle der Berater.

Dr. Stefan Gerhardinger

Ihr Leben schlägt Purzelbäume?
Probleme wachsen Ihnen über den Kopf?
Die Online-Beratung der Caritas hilft!

**Probleme?
Online-Beratung!**



www.caritas.de/onlineberatung

Nachgefragt:



**Interview mit
Katjenka Wild,**

**Leiterin der
Fachambulanz
für Suchtproble-
me Weiden.**

Diplom Religionspädagogin (FH), Diplom Sozialpädagogin (FH), Suchttherapeutin M.Sc.

1. Was sind Ihre wesentlichen Aufgabenbereiche in der Fachambulanz für Suchtprobleme?

Durch meine therapeutische Qualifikation liegt mein Schwerpunkt u. a. im Angebot der ambulanten Therapie (ARS), aber auch der Nachsorgebehandlung. In diesem Bereich haben wir unsere Angebotspalette gut erweitert, um unseren Klienten vielfältige Angebote machen zu können.

Damit spreche ich einen zweiten Schwerpunkt meiner Tätigkeit an: Die Vernetzung mit Kooperationspartnern weiterzuentwickeln und zu intensivieren, z.B. mit dem BKH Wöllershof oder dem SpDi.

2. Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Es begeistert mich Menschen dabei zu begleiten, wenn sie sich auf den Weg machen, neue Erfahrungen zu wagen, besser für sich zu sorgen, zu erkennen und zu fühlen was sie alles in sich haben. Das finde ich wahnsinnig spannend, weil es immer neu und anders ist. Außerdem fordert es mich heraus, dass ich nie weiß,

was an diesem Tag auf mich zukommt und was es von mir braucht. Aber auch das Entwickeln von neuen Ideen und Angeboten und die Arbeit über den „Tellerrand“ hinaus begeistern mich.

3. Haben Sie Wünsche und Visionen, wie die sozialpsychiatrische Versorgungslandschaft in unserer Region in Zukunft aussehen soll?

Um diesen Wünschen und Vorstellungen ein Stück näher zu kommen, erarbeiten wir gerade viele neue Angebote. Für unsere Klienten wünsche ich mir niedrighschwelligere und vielfältigere Angebote, die sie vor allem im ganz praktischen Alltag unterstützen.

4. Wo sehen Sie künftig Arbeitsschwerpunkte des SpDi?

Ich finde das Angebot des SpDi bereits sehr breit gefächert mit dem Blick auf verschiedene Klientengruppen und Bedürfnisse. Ein Thema ist mit Sicherheit die Versorgung der jungen Klientengruppe, die bisher im Hilfesystem nur wenige oder nicht miteinander abgestimmte Angebote vorfindet.

5. Wie wünschen Sie sich die zukünftige Zusammenarbeit mit dem SpDi?

Die Zusammenarbeit zwischen dem SpDi und der Fachambulanz hat sich im letzten Jahr intensiviert und ist sehr konkret geworden, sowohl was Angebote aber auch die Teams der Stellen betrifft. Ich wünsche mir, dass aus dieser engen Zusammenarbeit weiterhin viele unterstützende Ideen und Angebote für unsere Klientengruppen entstehen.

Das Interview führte Viktoria Hermann

Das besondere Angebot Stadtführung Tirschenreuth

Klienten der Außenstelle Tirschenreuth erkundeten bei einem Spaziergang die „Hauptstadt“ des Stiftlandes. In Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Inge Helgert erfuhren sie viele interessante Informationen über das historische und moderne Tirschenreuth.

Treffpunkt an einem sonnigen Augusttag war der Fischhofpark. Die weitläufige Parkanlage mit dem Stadtteich und der historischen Fischhofbrücke hat sich seit der Gartenschau 2013 zu einem beliebten Ausflugsziel und Freizeitpark entwickelt. Thomas Sporrer, zertifizierter Gästeführer, der manchen Teilnehmern bereits vom Besuch im Geschichtspark Bärnau bekannt war, wusste so manche Anekdote und Geschichte auf unterhaltsame Weise zu erzählen. Der Rundgang führte vom Marktplatz, der „guten Stube“, weiter über den Klettnersturm, dem Wahrzeichen der Stadt, zum Innenhof des Museumsquartiers mit dem Bauerngarten und zu Resten der früheren Stadtmauer.



Abschließend war man sich einig, dass die Führung dazu beigetragen hat, den vielen oftmals kaum beachteten Sehens-

würdigkeiten und historischen Schätzen in der Heimat mehr Aufmerksamkeit und Interesse zu schenken.

Gerlinde Zölch

„Hamburg, weltoffene Hansestadt mit Flair...“ Sozialpsychiatrischer Dienst Weiden auf großer Fahrt

Ziel der traditionellen Viertagesfahrt des Sozialpsychiatrischen Dienstes Weiden war dieses Jahr Hamburg. Die bedeutende Hafenstadt, gerne das „Tor zur Welt“ genannt, gilt als eines der attraktivsten Tourismusziele in Deutschland und hat neben vielen Sehenswürdigkeiten das gewisse „Seemanns-Flair“ zu bieten. 18 Klienten hatten die Gelegenheit, das vielseitige Leben dieser bunten und weltoffenen Stadt zu entdecken.

Nach der Anreise und dem Einchecken im Hotel, zentrumsnah beim Hauptbahnhof gelegen, stand am ersten Tag ein Stadtrundgang durch die Innenstadt auf dem Programm. Dieser gab Einblick in die frühe Geschichte der Stadt und ihre Entwicklung und verhalf zu einer ersten Orientierung. Für den nächsten Vormittag war der Themenrundgang „Speicherstadt und Hafencity“ vorgesehen. Das großartige Backsteinensemble der Speicherstadt gilt zu Recht als Juwel der Hansestadt und bietet neben dem beeindruckenden Erscheinenden einen guten Einblick in die Handelsgeschichte der Stadt. Seit kurzem zählt sie sogar zum UNESCO Weltkulturerbe. Die Hafencity verkörpert dagegen die moderne, lebendige Seite Hamburgs und imponiert durch futuristische Bauten

und viel Glas. Nach der Mittagspause an den Landungsbrücken folgte eine Hafentour in einer kleinen Barkasse. Hierbei konnte man hautnah die Dimensionen und Abläufe des Handelshafens, letztlich ein logistischer Großbetrieb, kennenlernen. Im Anschluss erkundete die Gruppe das weltberühmte St.-Pauli-Viertel und die Reeperbahn, alles selbstverständlich ganz anständig, aber mit viel Spaß und Neugierde.



Der dritte Tag war vormittags der Miniaturwunderwelt gewidmet. Dieses faszinierende Eintauchen in die Welt der Modelleisenbahn mit unglaublich vielen und detailverliebten Darstellungen fand viel Gefallen. Nachmittags ging es dann ins Grüne, zum Tierpark Hagenbeck. Bei einer Führung erfuhr man mehr zu Haltung und Philosophie des Zoos und durfte beim Füttern hautnah Kontakt zu den Tieren aufnehmen. Am vierten Tag hieß es leider schon wieder Abschied nehmen und Richtung Heimat fahren.

Die Reise hat erneut gezeigt, wie wichtig dieses spezielle Angebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes für seine Klienten ist. Sie können hierbei neue Erfahrungen sammeln und erleben anschaulich, wie man durch positive Tagesgestaltung zum eigenen Wohlbefinden beitragen kann. Das gemeinsame Erleben und Zusam-

mensein während der vier Tage leistet zudem einen wertvollen Beitrag zur sozialen Integration und bietet Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und der im Alltag häufig vorhandenen Isolation zu entkommen. Es entsteht schnell ein Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit, für viele ein wohlthuendes Erleben angesichts der mitunter schwierigen Alltagssituationen. Zudem werden soziale und alltagspraktische Kompetenzen intensiv trainiert. Darüber hinaus könnten viele Klienten einen „normalen Urlaub“ alleine nicht organisieren oder finanzieren. Sie sind auf geleitete Angebote angewiesen und freuen sich oft schon das ganze Jahr darauf. Nicht zuletzt können die Teilnehmer sich psychisch erholen und stabilisieren, ganz nach dem Motto „Urlaub für die Seele“.

Dipl.-Psychologe Dr. Stefan Gerhardinger und Dipl.-Sozialpädagogin Elke Lehner kümmerten sich während der vier Tage um die Organisation und standen darüber hinaus jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Elke Lehner

Neues Angebot: Offene Sprechstunde

Seit September dieses Jahres wird in Ergänzung zum bisherigen Programm eine Offene Sprechstunde angeboten, die den Klienten einen schnellen, niederschweligen Zugang zum Versorgungssystem ermöglichen soll.

Verzögerte oder ausbleibende erste Hilfe nach Auftreten einer psychischen Erkrankung stellt weltweit ein schwerwiegendes Problem dar. Eine Studie der World Health Organisation (WHO) in über 15

Ländern zeigt auf, dass 50% der Erkrankten nach Einsetzen einer psychiatrischen Erkrankung 1 bis 30 Jahre warten, bis Erstversorgung erfolgt – die andere Hälfte der Hilfsbedürftigen wartet noch länger. In Deutschland schwanken diese Werte zwischen 2 Jahren bei affektiven Störungen und 23 Jahren bei Angststörungen (Wang et al., 2007). In Abhängigkeit des psychischen Störungsbildes werden im Mittel lediglich ein Drittel der Patienten in den ersten 12 Monaten im Gesundheitssystem versorgt (Jacobi & Wittchen, 2001). Eine groß angelegte Meta-Analyse ergab, dass zwischen 32,2% (schizophrene Spektrumsstörungen) und 78,1% (Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit) der Erkrankten gänzlich unbehandelt bleiben (Kohn, Saxena, Levav & Saraceno, 2004). Die WHO zieht das Fazit, dass es Interventionsmaßnahmen bedarf, die schnelle erste Hilfsmaßnahmen sicherstellen, um die globale Bürde und Gefahr unbehandelter psychischer Störungen zu reduzieren (Wang et al., 2007, S.177).

Die zeitliche Verzögerung ist vermutlich auf mehrere Faktoren zurückzuführen, u.a. den Mangel an Informationen über psychische Störungen, Scham, die mit der Diagnose einhergeht, und lange Wartezeiten in psychotherapeutischen Einrichtungen. Trotz der zeitnahen Versorgung von Klienten im Sozialpsychiatrischen Dienst soll durch die Offene Sprechstunde ein noch schnellerer und niederschwelligerer Zugang ins Versorgungssystem gewährleistet werden. So können Klienten ohne großen zeitlichen Vorlauf und ohne vorherige Anmeldung die Offene Sprechstunde nutzen, um eine ersten Orientierung zu erhalten.

Das Angebot richtet sich an alle Personen in Krisensituationen, mit seelischen Prob-

lemen oder deren Angehörige, die Hilfe und Informationen suchen. Die Offene Sprechstunde ist im Gegensatz zu den typischen Beratungsterminen auf 30minütige Gespräche ausgelegt, in denen insbesondere Clearing-Arbeit und Case Management geleistet werden. Klient und Berater eruieren gemeinsam Problem und Ziel des Klienten, um die Notwendigkeit weiterführender Hilfen und etwaiger therapeutischer Maßnahmen zu klären und individuell die optimale Vorgehensweise zu erarbeiten. Dies kann je nach Problematik in einem passenden Gruppen- oder Freizeitangebot, in weiteren Einzelberatungen oder der Vermittlung in eine psychiatrische und/oder psychotherapeutische Einrichtung oder an fachspezifische zuständige Stellen (Job Center, Erziehungsberatungsstelle, o.ä.) bestehen.

Das Beratungsangebot ist kostenfrei und vertraulich. Eine Anmeldung kann persönlich, telefonisch oder per E-Mail erfolgen, die Nutzung der Offenen Sprechstunde ist jedoch auch ohne Voranmeldung möglich.

Julia Rupprecht

Quellen:

- Kohn, R., Saxena, S., Levav, I., & Saraceno, B. (2004). The treatment gap in mental health care. *Bulletin of the World Health Organization*, 82, 858-866.
- Wang, P. S. et al. (2007). Delay and failure in treatment seeking after first onset of mental disorders in the World Health Organization World Mental Health Survey Initiative. *World Psychiatry*, 6, 177-185.
- Wittchen, H.-U., & Jacobi, F. (2001). Die Versorgungssituation psychischer Störungen in Deutschland: Eine klinisch-epidemiologische Abschätzung anhand des Bundes-Gesundheitssurveys 1998. *Bundesgesundheitsblatt*, 44, 993-1000.

Wir über uns

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe eine/n Mitarbeiter/-in des SpDi vor.



Heute:
Ingeborg Helgert

Alter:
56 Jahre

Tätigkeit

ehrenamtliche Mitarbeiterin am SpDi,
u.a. Begleitung der Kaffeestube und
kreative Angebote

Jörg Pöschl

Beruf / Ausbildung

Mesnerin/Hauswirtschafterin

Neben meiner Tätigkeit als Mesnerin in der ev. Gemeinde in Tirschenreuth bin ich an der Förderschule zur Mittagsbetreuung beschäftigt.

Seit wann sind sie als ehrenamtliche Mitarbeiterin im SpDi tätig?

seit 2006

Wie wurden Sie auf die Beratungsstelle aufmerksam?

Durch einen Artikel über den Sozialpsychiatrischen Dienst im Neuen Tag.

Was gefällt Ihnen persönlich besonders an der ehrenamtlichen Tätigkeit?

Neben Gemeinschaft und Austausch kann ich neue Kontakte knüpfen, meine verborgenen Talente entdecken und meine Fähigkeiten erweitern.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Auf dem Sofa liegen
Im Wald spazieren gehen
Im Garten arbeiten
Singen

Zuletzt gelesenes Buch

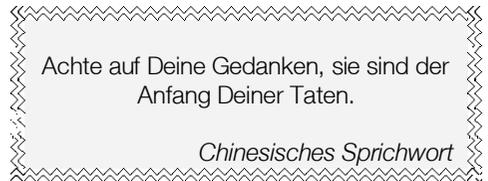
Die Brüder Karamasow von Fjodor Michailowitsch Dostojewski

Mein Lebensmotto

Der erste Tag am Galgen ist der Schlimmste.

Wenn sie einen Wunsch frei hätten, was würden sie sich wünschen?

Das Paradies auf der Erde



Wussten Sie schon

... dass die Beratungsstelle für seelische Gesundheit seit Oktober 2015 nun auch eine offene Sprechstunde anbietet?

... dass es konkrete Pläne gibt, die regionalen Caritasangebote räumlich zu bündeln?

... es auch 2016 ein attraktives Ziel für die Klientenfreizeitfahrt geben wird?

Dr. Stefan Gerhardinger

Witz des Tages

Patient: „Herr Doktor, alle hassen mich.“

Psychologe: „Blödsinn, Sie haben doch noch gar nicht alle getroffen“

Der besondere Tipp



Psychose-Seminare 2015 Termine 2. Halbjahr

- 02.02.2016 **Psychose und Selbstbestimmung**
Wie bleibe ich mündig im Fürsorgesystem?
- 03.05.2016 **Psychose und Schuld**
Über den Unterschied von Ursachen, Auslöser und Schuld

jeweils von 16.00-17.30 Uhr
in der Volkshochschule Weiden,
Luitpoldstr. 24 (ehem. FOS/BOS)

Moderation: Frau Inge Anna Bergmann
(Verein „Irren ist menschlich“)
Herr Dr. Stefan Gerhardinger
(Sozialpsychiatrischer Dienst Weiden)

Die Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich und kostenlos.

Das Psychose-Seminar dient dem Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven von Psychoseerfahrenen (Betroffene), Angehörigen, Freunden, Mitarbeiterinnen (sozial-)psychiatrischer Einrichtungen und weiteren Interessierten.

Unsere Angebote sind kostenfrei, mit einer Spende können Sie aber gerne unsere Arbeit unterstützen.
Bankverbindung:
Liga Bank EG, Regensburg
IBAN: DE05 7509 0300 0001 3918 87
BIC: GENODEF1M05

Impressum Herausgeber:

Beratungsstelle für seelische Gesundheit
-Sozialpsychiatrischer Dienst-
Bismarckstr. 21
92637 Weiden

Tel.: 0961 38905-0
Fax: 0961 38905-20
e-mail: info@spdi-weiden.de

Beratungsstelle für seelische Gesundheit
-Sozialpsychiatrischer Dienst-
Außenstelle Tirschenreuth
Ringstr. 55
95643 Tirschenreuth

Tel.: 09631 79895-0
Fax.:09631 79895-30
e-mail: info@spdi-tirschenreuth.de

Sie finden uns auch auf der Webseite des Caritasverbandes der Diözese Regensburg:
www.spdi-weiden.de

Erscheinungsweise:
Halbjährlich, Auflage 200 Stück
Gestaltung:
Andrea Schiffli

